the university of connecticut libraries

hbl, stx

PT 2449.P34D3

Damenliebling :

3 9153 00491323 4

PT/2449/P34/D3

Digitized by the Internet Archive
in 2012 with funding from
LYRASIS members and Sloan Foundation

http://archive.org/details/damenlieblingsch00pohn

Ein Damenliebling.

Schwank in einem Akte

von

Johann Pöhnl.

Wien, 1876.

Druck und Verlag von Ludwig Schönberger.

Ein Damenliebling.

Schwank in einem Akte

von

Johann Pöhnl.

Wien, 1876.

Druck und Verlag von Ludwig Schönberger.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.
Alle Rechte vorbehalten.

Personen:

Meier, Privatier.

Amalie Meier, seine Frau.

Ella,
Lili,
Adolf,
} seine Kinder.

Rosalie, Köchin bei Meier.

Puff,
Rischler,
} Beamte im Bureau poste restante.

Eine Frau.

Ihre Tochter.

Ein Herr.

Goldmann, Juwelier.

Die Handlung spielt auf dem Bureau poste restante einer größeren Stadt.

Bureau poste restante. Die Bühne wird durch eine Glaswand mit Schiebfenstern getheilt. An die Glaswand schließt sich der Briefschrank, dessen Fächer mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet sind. Zwei Thüren im Hintergrunde; eine führt in die Abtheilung für das Publicum; die andere in den für die Beamten bestimmten Raum. Beide Abtheilungen sind durch eine Thüre in der Glaswand verbunden. In der Beamten-Abtheilung ein Tisch, mehrere Stühle 2c.

Erste Scene.

Puff. Rischler.

Rischler. (Eine Zeitung in der Hand) Neun Uhr! Niemand kommt!

Puff (trägt langen Vollbart — Briefe ordnend). Gott sei Dank!

Rischler (lesend). Kleiner Anzeiger. Heiratsantrag. Wer ein anständiges Mädchen mit einer noch anständigeren Mitgift heiraten will, sende sein Bild und die Beschreibung seiner Lebensverhältnisse unter dem Motto „Hausverstand" an das Bureau poste restante. — Hausverstand — ein seltenes Ding in dieser überspannten Welt. — Was sagt Dein Schwärmergehirn zum Hausverstand?

Puff. Nichts.

Rischler. Heiratsanträge, Rendezvous, Künstlerinnen, die Kunstmäcene suchen, hübsche Witwen um Unterstützung bittend — Alles müssen wir vermitteln. Der kleine Anzeiger ist der Teufel, welcher der poste restante-Hölle neue Kundschaften zukuppelt —

Puff. Pharisäer!

Rischler. Was kommt, nehm' ich! Hausverstand! Hausverstand!

Puff. Willst Du ihn zur Schwärmerei verführen?

Rischler. Wenn er sich verführen läßt —

Puff. Pfui!

Rischler. Thu' ich's nicht, so thut's ein Anderer. Dein Fischblut gedeiht bei der Platonik, mein Wohlsein bedingt kräftige Kost: Bier, Würste, dralle Köchinnen. — Wie hast Du geschlafen?

Puff. Schlecht!

Rischler. Immer noch Ella, die Kokette!

Puff. Spottvogel?

Rischler. Nicht immer. —

Puff. Hör' auf!

Rischler. Ich bin im Begriff, anständig zu werden. —

Puff. Im Ernst?

Rischler. Gestern kommt eine Frau, während Du dort himmlisch träumtest und irdisch schnarchtest. Sie begehrte Briefe unter verschiedenen Adressen und gestand mir, auf's Gerathewohl nach Liebesbriefen zu fischen, die ihrem sauberen Herrn Gemahl zugedacht sind.

Puff. Eine Xantippe?

Rischler. Nach ihren Worten ist ihr Gemahl ein Wehrwolf, der weibliche Tugend noch im dritten Verwesungsgrade frißt, ein Haustyrann, ein Riech-Ueberall und Verschwender, der mit ihrer und ihrer Töchter Mitgift seine Liebeshändel bestreitet. Die Frau will dem Fuchs, der sich nie auf frischer That ertappen läßt, hier in's Gehege kommen, um ihm dann den Brodkorb höher zu hängen.

Puff. Willst Du den Judas spielen?

Rischler. Wär's kein gutes Werk? Ich habe einen Alten bemerkt, der ihrer Beschreibung entspricht — er muß bald kommen — sie auch!

Puff. Wie wird Dir's gehen, wenn Du heiratest!

Rischler. Daß Du's bald weißt, will ich meine Heirat gleich anstreben. (Setzt sich und schreibt:) „Lieber Hausverstand! Ein braver Kerl sympathisirt mit Ihnen! Bild und Beschreibung ist unnöthig. Der Gefertigte ist während der Postamtsstunden stets im Bureau poste restante lebendig und unentgeltlich zu sehen, und zwar hinter einer Glaswand, damit er nicht beißt. Rischler." „H. H. Hausverstand." (Legt den gefalteten Brief in das Fach H.)

Puff. Der Narrenstreich ist Deiner würdig. —

Rischler. Wer das Glück hat, führt die Braut heim! —

Puff. Der Dumme hat's Glück.

Rischler. Dann geh' ich leer aus — nicht wahr, so meinst Du's? — Ich will auf das Wohl des Hausverstandes rasch ein Glas Bier leeren! (Ab.)

Zweite Scene.

Puff (allein).

Puff. Immer lustig! Rauscht da nicht etwas? Ihr Gang? — Nein! — Gott, wie dumm ist der Mensch, wenn ihn Liebe plagt! Ich sehe nichts, als Ella — höre nichts, als Ella — Ella und nur wieder Ella!

Dritte Scene.

Puff. Meier.

Meier. Ich habe die Ehre, guten Morgen zu wünschen!

Puff. Guten Morgen!

Meier. Chiffre Sali.

Puff. Sali? — Herr Meier?!

Meier. Sie kennen mich? — Puff! Servus Bruder! Lebst Du noch, altes Haus? Und der Bart?

Puff. Gelt! — Willst Du nicht eintreten? (Oeffnet ihm die Thür der Beamten-Abtheilung.) Du siehst prächtig aus!

Meier. Bin ja ein wohlhabender Mann! — Warum hat man Dich nicht gesehen?

Puff. Hier lebt sich's lustig. Die Lectionen trugen wenig Geld, ohne Dich wäre ich verhungert. Ich war Dir zu viel schuldig, um Dir's bezahlen zu können; daher schämte ich mich, Dich zu besuchen. Verzeih' mir!

Meier. Ich habe Dich sehr geliebt, warst als fünfzehnjähriger Bursch' schon ein Kerl, wie auserlesen zum Kuppeln und Zigeunerwesen.

Puff. Noch immer der alte Springinsfeld?

Meier. Leider Gott, ein alter Springinsfeld.

Puff. Verheiratet?

Meier. Natürlich! — Erzeuger einer sechsköpfigen Brut, meine Aelteste geht in die neunzehn.

Puff. So lange haben wir uns nicht gesehen?

Meier. Ja, die Zeiten! die Zeiten!

Puff. Sie konnten Dir nichts anhaben.

Meier. Schmeichler!

Puff. Bist frisch, elastisch . . . .

Meier. Ist's wahr? Und Alles echt, nichts gefärbt, die Schenkel, was? (Schlägt mit dem Stock darauf.) Und der gute Haarboden!

Puff. Hm!

Meier. Freilich etwas höher, philosophischer!

Puff. Sieht Deine Frau darauf?

Meier. Meine Frau nicht, aber die Andern. Soll ein Ehemann das schöne Geschlecht häßlich finden? Ich war und bin ein Damenliebling und will es bis an's Ende bleiben!

Puff. Du bist Familienvater.

Meier. Zu Hause! Immer ernst, immer würdig! Besuche mich! Diese Ordnung, diese Dressur! Ich regiere mit den Augenbrauen! Meine Frau — ein Tugendmuster! Meine Töchter — wahre Nonnen! Es gibt keine zweite Familie, die so tugendhaft, so sittenrein wäre!

Puff. Bis auf das Oberhaupt.

Meier. Capuziner, wie wurde aus Dir ein Postbeamter?

Puff. Schicksalslaune! Davon ein andermal. Kann ich Dir dienen?

Meier. Hast Du kein Briefchen, Chiffre Sali?

Puff. Sali?

Meier. Ja, ja, Sali! Kräftig, üppig, pompös! Kocht wie der Leibkoch des chinesischen Kaisers.

Puff. Köchin?

Meier. Natürlich und unsere dazu! Ich mache ihr den Hof und Niemand merkt's. Wüthend renne ich in die Küche, gucke in alle Töpfe und poltere über Verschwendung in Gegenwart meiner Alten und der Kinder, im anderen Falle flugs . . . (Schmalzt wie beim Küssen.)

Puff. Abscheulich!

Meier. Wer schlau ist, darf Alles.

Puff. Das kostet aber Geld.

Meier. Hab ich's nicht? Ueberdies führe ich das Scepter des Ehestands, den Cassaschlüssel. Thun darfst Du Alles, aber

vorsichtig, pfiffig, gerieben .... (Er bricht den Brief auf.) Donnerwetter!

Puff. Was ist Dir?

Meier. Ich liebe sie, ich bewache sie! Ich erfahre heut' vom Hausmeister, daß sie hier Briefe abholt! Rosalia, warum hast Du mir das gethan?

Puff. Fasse Dich!

Meier. Hör' an: „Liebe Rosalia! Wenn Du tausend Gulden hättest, könnte ich jetzt für uns Beide ein Schneidergeschäft kaufen. Bitte Deinen Herrn darum, wenn sich der alte —", ich kann's nicht sagen — dieser Elende —!

Puff. Elende?

Meier. Nein! (Fortfahrend:) „— alte Ziegenbock erlaubt, Dir den Hof zu machen, so kann er Dich auch aussteuern." Ja, hinaussteuern vor Thür' und Thor! O, Weiber, Hyänen, Köchinnen! Und Alle machen mir's so! Freund, ich muß mich rächen, laß' mich eine halbe Stunde Deine Stelle hier einnehmen!

Puff. Bedenk', der strenge Postdienst.

Meier. Wer sieht uns denn?

Puff. Diese Aufregung!

Meier. Der schnöde Undank kränkt mich! Rudolf, ich bin ein guter Mensch, aber das macht mich wüthend!

Puff. Wenn sie Dich hier sieht, läuft sie davon!

Meier. Ich verstelle mich! Drüben ist ein Perrückenmacher, ich kaufe mir einen Bart, der mich unkenntlich und Dir ähnlich macht! In Deiner Maske will ich sie martern! Um neun Uhr geht sie auf den Markt, sie muß gleich kommen. Der Schneider soll den alten Ziegenbock kennen lernen; wenn ich ihn aufsitzen lasse, soll er spüren, wie jung der Ziegenbock ist! Ich mache hopp! hopp! und der Schneider liegt am Pflaster! (Meier ab.)

Vierte Scene.

Puff (Allein). Alter Sünder! Aber man muß dem bemoosten Haupte um seiner Fröhlichkeit willen gut sein! Das kann schöne Geschichten geben!

Fünfte Scene.

Puff. Alte Frau mit einem **Mädchen**, welches ein Wickelkind am Arme trägt, das von Zeit zu Zeit schreit.

Alte. Komm' nur herein! Wir müssen ihn finden!

Junge. Wenn's nicht geschieht, bricht mir das Herz!

Alte. Dummes Ding! Hier bekommt man alle Briefe, man braucht nur zu sagen, von wem man einen will, so sagt der Greisler in Lichtenthal, ein Mann, der etwas versteht. (Das Kind schreit.) Still, Mäuschen! Gleich werden wir wissen, wo Dein Vater ist! (Singt):

„Schlaf' Kinderl, schlaf'
Im Garten steh'n die Schaf',
Die schwarzen und die weißen,
Die werd'n das Kinderl beißen!"

Puff. Hier wird nicht gesungen.

Alte. Wenn sie herumschreien, kann's Kind nicht schlafen. Einen Brief will ich!

Puff. Welche Chiffre?

Alte. Ziffer? Ist das eine Lotterie? Einen Brief will ich, keine Ziffer!

Puff. Sie müssen doch eine Adresse wissen, unter der Sie den Brief abholen.

Alte. Ich muß? Wenn ich's aber nicht weiß?

Puff. So bekommen Sie keinen Brief!

Alte. Das wollen wir sehen! Ich bin zur Stichelei nicht gelaunt! Meinen Brief!!

Puff. Hier ist Nichts für Sie!

Alte. Den Brief her, sonst geschieht ein Unglück! (Das Kind schreit.)

Junge. „Schlaf' Kinderl, schlaf',
Dein Vater ist ein Graf!"

Alte. Ein Graf?! Ein Lump ist er! Aber er wird schon sehen, was geschieht, wenn er nicht geschrieben hat! Er hat zu schreiben versprochen!

Junge. Er hat's geschworen!

Puff. Wie heißen Sie?

Junge. Julie Mertens.

Puff (sucht). Leider ist nichts hier! Wie heißt denn er?

Junge. Fritz.

Puff. Mit dem Zunamen?

Junge. Für mich hat er nur Fritz geheißen!

Puff. Armes Kind: Er hat Sie mit Versprechungen und Geschenken —

Alte. Geschenken?! Er hat selbst nichts gehabt, nicht einmal einen Zunamen.

Puff. Wenn Sie sonst nichts von ihm wissen.

Alte. Kutscher war er, schwarze Haare hat er gehabt.

Junge. Und blaue Augen!

Alte. Jetzt wissen Sie Alles — her mit dem Brief!

Puff. Der Mann hat Sie betrogen — Sie waren zu leichtgläubig.

Alte. Leichtgläubig? Wer, ich! — Wir! Sie sind im Einverständniß mit ihm! Den Brief her! Ich könnte aus der Haut fahren!

Junge (schluchzt).

Puff. Armes Mädchen!

Alte. Sei still! Flenne nicht!

Junge. Er schwur mir's, mich zu heiraten! O, Frau Mutter!

Alte Halt's Maul! Brauchst keinen Mann; ich habe auch keinen gehabt, und du bist doch auf der Welt. Besser ledig, als mit einem Lumpen leben. Für den Buben wollen wir schon sorgen, wird er groß und brav, so haben wir Beide einen Mann, der für uns sorgt! (Beide ab.)

Sechste Scene.

Puff. (Allein.) Sie hat Recht, wenn auch die Nachbarschaft die Nasen rümpft!

Siebente Scene.

Puff. **Lili** ist während der vorigen Scene aufgetreten.

Puff. Sie wünschen.

Lili. Chiffre: Sincerité.

Puff (suchend). Zwei Briefe.

Lili. Veilchen und Vergißmeinnicht.

Puff. Schön. Eilf Stück!
Lili. Chiffre: Ach, wenn es nur immer so bliebe.
Puff. Acht Stück! Die braucht ein Bureau für sich!

Achte Scene.

Vorige. Meier.

Meier (kommt durch die Thür in die Beamtenabtheilung. Mit dem Rücken gegen den Schalter). Da bin ich! Hast Du keinen Spiegel? Ach, dort! (Probirt den falschen Bart.)
Puff. Noch etwas, Fräulein?
Lili. Lovely.
Puff. Zwei Stück!
Meier. Rudolf! Rudolf!
Puff. Einen Augenblick Geduld! Mein College ruft!
Meier. Wie sehe ich aus? Hilf mir!
Puff. Du hast noch Zeit — ich muß das Fräulein bedienen!
Meier. Laß' mich den Postdienst gleich versuchen, damit ich mich in der Verstellung übe! O, Rosalie! Rache!
Puff. Das Fräulein wird ungeduldig — Ich komm' schon.
Lili. Es eilt nicht!
Meier. Diese Stimme?! Hol' mich der Teufel! Mein Mädel! Lili! Mein Stock, mein Stock! Verdammtes Mädel! Na, wart' Lili!
Puff. Lili, wieder eine Ungetreue? Das ist zu viel!
Meier. Hanns Narr! Meine Tochter, meine ungerathene Tochter! Sie holt sich hinter unserm Rücken einen Brief?!
Puff. Einen? Ich glaube, ihre Liste ist noch nicht zu Ende?!
Meier. Sie führt eine Liste? Zeuge ich Messalinen?!
Puff. Fasse Dich! Vielleicht steckt ein Scherz dahinter. Das Kind wird ja nicht mit zwanzig Liebhabern Briefe wechseln!
Meier. Kind! Schönes Kind! Ich muß zu ihr.
Puff. Sie kennt Dich, und Du bist selbst beschämt.

Meier. Bin ich nicht maskirt? Solche Freude erlebt man mit den Kindern! Sie war mir die liebste! Ich muß ihr die Briefe ablocken, ich muß hinter ihre Schliche kommen! Wehe ihr dann . . . .

Puff. Vielleicht holt sie die Briefe für eine Freundin?

Meier. Ja, ja, so ist's! Man hat das liebe Kind in seiner Unschuld zu verfänglichen Dingen benützt. Meine Kinder sind ja unschuldige Engel! Laß' mich zu ihr, dann erfahren wir Alles.

Puff. In Gottes Namen, aber beherrsche Dich!

Meier (tritt zum Schalter; mit verstellter Stimme): Guten Tag, Fräulein! Mein College ist beschäftigt! Sie wünschen?

Lili. Rose von Jericho.

Meier. Ei, Ei! Rose von Jericho?! R—R—R, wo ist denn nur R? (Sucht den Buchstaben.) Vier Briefe, schönes Fräulein.

Lili. Dann . . . .

Meier. Ist die Liste noch nicht zu Ende?

Lili. Nein!

Meier (heftig): Was!! (Faßt sich schnell wieder.) Holen Sie die Briefe für Ihre Lehrerin!

Lili. Nein!

Meier. Oder für ihre ältere Freundin?

Lili. Nein!

Meier. Für wen den?

Lili. Für mich! Dann: Hausverstand.

Meier. Für Dich, Unglück . . . .

Puff (leise). Meier!

Meier (sich verbessernd). Für Dich, Unglücklicher, habe ich jetzt keine Zeit! (Suchend). H— H— Hausverstand . . . . drei Stück, Fräulein! (Für sich:) Wie bekomme ich's nur heraus? Geben Sie mir die Liste, Fräulein Lili!

Lili. Sie kennen mich? Mein Gott!

Meier. Ja, ich kenne Sie! (Für sich:) Ein Glück, daß sie mich nicht ansieht. Wenn Ihr Papa das wüßte —

Lili. Sie sagen doch nichts.

Meier. Wenn sie mir bekennen, an wen diese Briefe gerichtet sind!

Lili. An mich!

Meier. Wer hat sie geschrieben?

Lili. Das weiß ich nicht.

Meier. Sie lügen!

Lili. Mein Herr! Ich rückte verschiedene Heiratsanträge in die Tagesblätter, verschiedene Chiffres bezeichnend, unter welchen die Gegenanträge hier abgeholt würden. Diese Liste ist das Chiffres-Verzeichniß und dies sind die bis jetzt eingelaufenen Briefe.

Meier. Verfluch . . . . (Verbessert sich.) Wie kommen Sie auf den Gedanken, sich selbst anzutragen?

Lili. Papa und Mama finden nichts für mich.

Meier. Sie hätten wohl noch Zeit!

Lili. O nein! Wir wohlhabenden Mädchen wollen nicht sitzen bleiben, wie die armen.

Meier. Und den ersten besten Schlucker von der Straße, der auf einen dummen Antrag antwortet, wollen Sie nehmen?

Lili. Den Besten unter den Besten, ich kann ja wählen! Jedenfalls muß er so viel besitzen, wie ich bekomme . . .

Meier. Mit dem Stock . . . . . stocken Sie nicht, liebes Fräulein! — Gefällt Ihnen das Vaterhaus so wenig, daß sie so rasch hinauszuheiraten suchen — ?

Lili. Nicht besonders, wenn ich aufrichtig sein soll. Die ältere Schwester sekirt mich, sie ist das Herzblatt der Mutter! Diese ist schlecht gelaunt und zankt fortwährend. Der Vater liebt mich zwar, bringt mir Bonbons, nennt mich seinen Schatz, aber läßt sich selten blicken!

Meier. Wüßte der tugendhafte, sittenstrenge Mann, wie Sie's treiben, er würde sich todt kränken!

Lili. Tugendhaft? Hm!

Meier. Zweifeln Sie daran? Er wird doch nicht — Haben Sie etwas gesehen?

Lili. Eine Tochter sieht und — schweigt! Der beste Mensch hat seine Fehler!

Meier. Glauben Sie das nicht! Ihr Papa ist eben ein Damenliebling, deshalb verläumdet ihn das Dienstbotenpack! — Die Köchin doch nicht . . . . . ?

Lili. Schweigen wir darüber?

Meier (bei Seite). Schlange! Den Kindern erzählt sie's sogar! — Glauben Sie der verlogenen Person nichts! Ihr Papa ist mit ihr zu streng, deshalb —

Lili. Eher zu freundlich!

Meier. Zu freundlich? (Für sich:) Herr Gott! — Sie haben doch Ihrer Mutter nichts gesagt?

Lili. Wofür nehmen Sie mich?

Meier. Ich athme auf! — Geben Sie mir die Briefe, so will ich diesmal Gnade für Recht ergehen lassen und Ihre Eltern von Ihren Seitensprüngen nicht benachrichtigen. Also —?

Lili. Ein Damenliebling könnte so ungalant sein?

Meier. Die Briefe! die Briefe!

Lili. Ich kann mein Lebensglück, das ich vielleicht jetzt in Händen habe, nicht leichtsinnig fahren lassen. Verklagen Sie mich bei Papa, so zeige ich Ihrer Behörde an, daß Sie das Postgeheimniß verletzen! Guten Tag! (Bei Seite:) Wenn Papa wüßte, daß ich ihn erkannt habe! (Ab.)

Neunte Scene.

Puff. Meier.

Meier. Ich bin außer mir! So durchtrieben! So verdorben! Das hat man von den Kindern! Wozu nützten meine Moralpredigten, meine Ermahnungen, das gute Beispiel unsers Lebenswandels? (Nimmt den Bart ab.)

Puff. Hm!

Meier. Du lachst? — Ja so! — Davon hat sie aber keine Ahnung — daheim bin ich die Sittlichkeit selbst. Sie kann nichts gesehen haben, ich habe tausend Augen, wenn ich schäkere —

Puff. Leidenschaft macht blind!

Meier. Ich bin nur froh, daß sie der Alten nichts sagte, sonst wäre mein Ansehn dahin! Und dennoch, wer hätte das geahnt! Ich will ihr die Heiratsanträge schon versalzen!

Puff. Ich wette, Du schweigst!

Meier. Ich schweigen? Vierzehn Tage lasse ich sie auf Erbsen knien, drei Wochen soll sie Hunger leiden, sie ist ohnehin zu fett! Ich schweigen?!

Puff. Und wenn sie aus der Schule schwatzt —?

Meier. Sie weiß nichts! — Oder glaubst Du? — Er hat Recht. Ich will schweigen. Was ist denn an Heiratsanträgen Arges? Ist ein braves Mädel gleich verdorben, wenn sie sich in die Zeitung drucken läßt? Im Gegentheil! Mir ist's Recht, wenn die Mädels Verstand haben, — so gehen sie wenigstens nicht auf den Leim! Sie will eine ehrbare Partie machen, das ist Alles!

Puff. Natürlich!

Meier. Und Verstand hat sie, das mußt Du selbst sagen! Wie gerieben! wie erfahren! Ganz ihr Vater! Denn die Mutter ist — unter uns gesagt, — — Du verstehst mich! Wie taktvoll benahm sie sich, als sie bemerkte: „Eine Tochter sieht und — schweigt." Das Kind ist ein Engel! „Und schweigt". Warum heirateſt Du nicht? „Und schweigt." Es ist merkwürdig, was man an Kindern für Freude erlebt! „Und schweigt!"

Puff. Wenn das Glück nicht wieder bockbeinig ist, bin ich nah' daran —

Meier. Frisch d'ran! Erste Frage: Hat sie Geld?

Puff. Viel!

Meier. Wie viel?

Puff. Wir und ein paar Kinder könnten bequem von der Rente leben!

Meier. Ist sie hübsch?

Puff. Reizend!

Meier. Bist Du verliebt in sie?

Puff. Rasend!

Meier. Das ist nichts für Dich, Puff!

Puff. Liebe ist doch die erste Bedingung —

Meier. Kälte bei einem Theile des Ehegespannses ist sie! Es genügt, wenn sie Dich liebt! Idealist! Er schwärmt noch immer für das ewig Weibliche und Unbeschreibliche!

Puff. Ich liebte nur einmal und unglücklich!

Meier. Gräßlich!

Puff. Es waren doch schöne Zeiten!

Meier. Liebst Du jetzt wieder unglücklich?

Puff. Sie ist mir gut!

Meier. Dann lauf' mit ihr davon, glücklicher Unglückskerl! Was will denn ihr Alter? Bist Du nicht ein ordentlicher Mensch?

Puff. Gibst Du Deine Töchter einem armen Beamten?

Meier. Das ist etwas Anderes! Meine Mädels machen Ansprüche; die bringen mir keinen Habenichts in's Haus! — Kommt da nicht Jemand? O, Rosalia! (Nimmt den Bart um.)

Zehnte Scene.

Vorige. Ein Herr.

Herr (sehr rasch). Chiffre Wladimir.

Puff. Nichts.

Herr. Blümchen Wunderhold.

Puff Nichts.

Herr. Schöner Fritz.

Puff. Nichts.

Herr. Verdammt! Sie sehen schlecht.

Puff. Das ist meine Sache! Sonst nichts?

Herr. Lorelei.

Puff. Nichts.

Herr. Café Schwarz.

Puff. Nichts.

Herr. Schwarze Mantille! (Bei Seite:) Verdammt! Ich habe alle Annoncen durchstöbert, kann ich heute nichts rathen? — Bier?

Puff. Nichts.

Herr. Wein!

Puff. Nichts.

Herr. Sodawasser!

Puff. Nichts.

Herr. Spiritus!

Puff. Nichts. — Mein Herr, das könnte ja endlos fortgehen, dazu bin ich nicht verpflichtet.

Herr. Verdammt! Sie sind des Publicums wegen da, nicht das Publicum Ihretwegen. Jetzt gehe ich auf alle andern Postämter, einmal muß ich doch eine Chiffre rathen. So mache ich Bekanntschaften, die mich nichts kosten! (Ab.)

Eilfte Scene.

Puff. Meier.

Meier. Ich hätte ihn anders behandelt.

Puff. Ich habe Nerven von Stahl.

Meier. Was Ihr hier Alles erleben müßt! Welche Verhältnisse lassen sich da nicht einfädeln —

Puff. Ich habe sie auch hier kennen gelernt!

Meier. Sie? Erzähle!

Puff. Vor einigen Wochen eilt ein junges Mädchen höchst aufgeregt an den Schalter. Sie begehrt einen Brief. Sie liest ihn und bricht zusammen.

Meier. Ein Roman —

Puff. Ich lese den entfallenen Brief: „Bitte um Vergebung, muß nach dem Wunsche meines Oheims eine Muhme heiraten. Moriz."

Meier. Bandit!

Puff. Wie das Fräulein zu sich kommt, sprach ich ihr mein herzlichstes Beileid aus. Ein junger Mann erlaubte sich, mit ihr zu kokettiren, überfiel sie auf der Straße, versprach, um ihre Hand anzuhalten, um ihr nach längerem Hin- und Herreden diesen Brief zu senden.

Meier. Dumme Gans!

Puff. Sie ist ein vortreffliches Mädchen!

Meier. Und weil Du ihr das oftmals vorsagtest, bist Du Hahn im Korbe geworden? Gibt's kein Mittel, Euch zu verheiraten? — Es rauscht etwas —! Sali! Sali! (Nimmt den Bart.) Rache! Rache!

Zwölfte Scene.

Vorige. Ella.

Puff. O! nein! Das ist meine Göttin!

Meier. Besucht sie Dich? — Glücklicher Kerl!

Puff. Nur in Ehren! Verbitte mir alle Anzüglichkeiten!

Meier. Die muß schöne Eltern haben! Stell' mich ihr vor als Deinen jüngern Bruder — als Onkel aus Amerika! Ich will ihre Verhältnisse ausforschen, dann werden wir auch gleich wissen, ob sie Dich liebt!

Puff. Das geht nicht!

Meier. Ich muß Euch zusammenbringen.

Puff. Um keinen Preis!

Meier. Es handelt sich um dein Lebensglück! (Geht zum Schalter, sieht Ella, dann für sich:) Gott's Blitz und Donnerschlag! Meine Ella! — Wenn das in der Comödie geschieht, glaubt's kein Mensch! — Fassung! Fassung! Sie sollen Beide nichts merken!

Puff. Rede, sonst geht sie! (Hat sich hinter den Briefschrank gestellt).

Meier. Richtig! — Guten Morgen, schönes Fräulein!

Ella. Ist Herr Puff nicht hier? Ich glaubte doch . . .

Meier. O, dieser Puff! Dieser Puff!

Ella (bei Seite:) Ein neuer Beamter. (Laut:) Sagen Sie ihm freundlichst —

Meier. Ich?! Ich?!

Ella. Morgen um dieselbe Zeit will ich ihn wiedersehen!

Meier. Oho!

Puff (bedeutet Meier zu reden).

Meier. Ich bin ja sein Onkel, sein amerikanischer Onkel!

Ella. Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Puff ist ein edler Mensch, ich bin ihm von Herzen gut!

Meier. Dem Puff? Einem Puff, dessen Geld verpufft ist? Einem so ausgepichten Schlingel!

Puff. Das ist schön!

Meier (bei Seite, zu ihm:) Sei still! Ich mache Dich schlecht, damit sie Dich lobt! (Laut:) Wie können Sie an dem seichten Burschen Gefallen finden?

Ella. Es ist doch Ihr Neffe!

Meier. Um so besser kenne ich ihn! Fast so gut, wie Sie den Moriz!

Ella. Sie wissen —

Meier. Kokettirt — herumgelaufen — Briefe gewechselt mit dem wildfremden Burschen —

Ella. Sie wissen —

Meier. Alles! — Puff hat mir's gestanden, Puff ist die größte Plaudertasche von der Welt. Folgen Sie meinem Rath, vergessen Sie diesen Puff! Verzichten Sie auf Puff!

Ella. Eher will ich, so leid es uns auch thut, auf Ihren Rath verzichten.

Meier. So? Wer wird die Mitgift hergeben?
Ella. Mein Vater!
Meier. Ha! ha!
Ella. Er ist das beste Herz von der Welt!
Meier. Das eselhafteste Herz!
Ella. Sie beleidigen mich!
Meier (bei Seite). Sonst legte er Euch hinter Schloß und Riegel, damit Ihr nicht herumstreicht, wie verworfenes Volk.

Dreizehnte Scene.

Vorige. Adolf.

Adolf (kommt rasch herein). Bitte um einen Brief! — O weh, die Schwester!
Ella. Was willst Du hier?
Adolf. Das geht Dich nichts an.
Ella. Fratz! Kecker Bube! Du unterstehst Dich!
Meier. Bravo! Nun sind wir Alle beisammen! Ich möchte aus Zorn wie eine Rakete in die Luft puffen!
Ella. Wirst Du reden!
Adolf. Du hast mir nichts zu schaffen!
Ella. Freu' Dich! Ich sage es der Mutter!
Adolf. Ich dem Vater!
Ella. Die Schläge!
Adolf. Die Schläge!
Ella. Bist Du mir nachgeschlichen, um zu spioniren?
Adolf. Ja!
Ella. Schlingel freu' Dich auf die Belohnung!
Adolf. Du kannst Dich auch freuen! Du sollst mich nicht schimpfen, Du abscheuliches Ding! Ich werde Euch alle anzeigen!
Meier (öffnet die Verbindungsthür und zieht Adolf bei den Haaren in den Beamtenraum). Wart', Kerl!
Adolf. Uje! Der Papa!
Ella. Was?!
Adolf. Das sind seine Schopfbeutel.
Meier (zu Adolf). Da kniest Du nieder! Wirst Du? (Adolf kniet.) Dich ungerathenes Frauenzimmer jag' ich aus dem Hause! Liebhaber wechselt sie wie Zehnkreuzer-Stücke! Puff

läßt Dich auch sitzen, obwohl Du ihm in's Amt nachläufst! Wenn das Deine arme Mutter erfährt!

Ella. Ich sage ihr nichts!

Meier. Vor meinen Augen muß sie Dich prügeln!

Ella. Sage ihr nichts, denn Sali —

Meier. Was? Sali? — Auch Du?

Ella. Sali wird meine Abwesenheit schon vertuschen!

Meier. Sali —? Ich will die Geschichte diesmal gut sein lassen, denn diese Sali — — Aber daß Du Dich nicht mehr bei Puff blicken läßt!

Ella. Soll ich den edlen Menschen hassen?

Meier. Den Habenichts sollst Du in ihm hassen!

Puff. Da haben wir's!

Meier. Jetzt pack' Dich nach Haus!

Ella. Leben Sie wohl, Herr Puff! —

Meier. Unterstehʼ Dich —!

Ella. Scheiden thut weh — aber:

Wenn Zwei auseinandergehʼn
So sagen sie: Auf Wiedersehʼn!

(Sie geht ab.)

Vierzehnte Scene.

Puff. Meier. Adolf.

Meier. Schert Euch zum Teufel! — Adolf! Wird's!? — Soll ich Dir Beine machen? Wer hat Dich geschickt?

Adolf. Wer mich geschickt hat?

Meier. Nun?

Adolf. Das weiß ich nicht!

Meier. Puff, leihe mir Dein Lineal! — Schau', daß Du Dich erinnerst, sonst stärke ich Dein Gedächtniß!

Puff. Durch Güte kommst Du eher an's Ziel!

Meier. Gehʼ, Bubi, sage dem Papa, wer Dich geschickt hat! Dann blüht Dir etwas!

Adolf. Schläge?

Meier. Nein, etwas Gutes. — Wirst Du reden?

Adolf. Ich darf nicht!

Meier. Wer hat Dir's verboten?

Adolf. Ich weiß es nicht!

Meier. Puff, das Lineal!

Adolf. Nicht schlagen, ich will brav sein!

Meier. Also: Wer hat Dich geschickt?

Adolf. Ich hab's vergessen!

Meier. Puff, das Lineal! — Ich schlage Dich schwarz und weiß, wie ein Zebra!

Adolf. Ich will's sagen! Ich will's sagen!

Meier. O, göttliche Wichse! — Siehst Du, es hilft!

Adolf. Sag' ich's — Schläge! Sag' ich's nicht — auch Schläge!

Meier (fäßt seine Hand und schlägt darauf). Eins — zwei — drei! Hat der Kerl kein Gefühl?

Puff. Er scheint daran gewöhnt!

Meier. Wöchentlich einmal .... Versuchen wir's stärker! Eins — zwei — Spürst Du denn nichts?

Adolf. Ja, sehr, sehr!

Meier. Warum weinst Du nicht? Warum bittest Du nicht?

Adolf. Ich bin kein feiger, verrätherischer Hund!

Meier. Was?!

Adolf. Ich bin ein Spartaner, und wir Spartaner haben uns gegenseitig durch Prügel abgehärtet!

Meier. Daß Lehrer solche Spiele dulden!

Adolf. Ich hab's gut ausgehalten — nicht?

Meier. Die Mutter soll Dich mit Hunger strafen!

Adolf. Sage ihr nichts, daß mich die Sali geschickt hat; ich möchte die liebe Mutter um Alles in der Welt nicht kränken!

Meier. Sali! O, Hexe! — Sali?

Adolf. Ich hab' nichts gesagt!

Meier. Für sie solltest Du einen Brief holen, gelt? — Unter welcher Adresse?

Adolf. Sie wird mich schlagen!

Meier. Nichts geschieht Dir, wenn Du mir gehorchst! Geh' hin, wo Du herkamst und sage der Sali, man hätte Dir den Brief vorenthalten, weil Du zu klein bist! — Verschweige, daß Du mich hier getroffen hast und schicke sie herein. Sie soll ihren Thee bekommen! Wirst Du Dich klug anstellen?

Adolf. Na, ob! Mich freut's, daß die auch ihren Thee bekommt! (Ab.)

Fünfzehnte Scene.

Meier. Puff.

Meier. Wie seh' ich denn aus? Ist mein Schafsgesicht nicht wenigstens drei Ellen lang? Mich so vor den Kindern bloszustellen! Dämon! Hexe! Unthier! Meduse! Sali! Ich könnte ihre Larve zerreißen, so hübsch sie ist! . . . . Puff, Du hast mich auch gekränkt! Es ist nicht schön, hinter'm Rücken des Vaters mit der Tochter anzuknüpfen! Aber ich verzeihe Dir's, wenn Du den Gedanken an sie aufgibst!

Puff. Und Ella?

Meier. Ha, ha! Sie vergißt Dich! Das liegt im Blut!

Puff. Wär's möglich!

Meier. Hast einmal unglücklich geliebt — versuch's noch einmal! Die Gewohnheit macht unglückliche Liebe noch glücklicher!

Puff. Ja, ja! . . . so mußt' es kommen!

Meier. Herzensjunge! Alles kannst Du haben —

Puff. Ich weiß, Du bist mein Freund —

Meier. Um's ewig zu bleiben, will ich nicht Dein Schwiegervater werden!

Sechszehnte Scene.

Vorige. Sali.

Meier. Meinen Bart! Das ist sie! — Endlich! — Wart', Mephistopheles des Herdes! Freu' Dich, Kobold meines Hauswesens!

Puff. Fasse Dich, Meier!

Meier. Ergötze Dich mit mir, wenn ich die Weiberfalschheit martere!

Sali. Schöne Wirthschaft! Warum bekommt der Bube den Brief nicht? Er hat doch die Adresse richtig angegeben; unsereins weiß auch, was recht ist!

Meier. Wie energisch!

Sali. Ich lasse mir kein X für ein U vormachen! Wo sind die Beamten? Machen die auch Blau-Montag, wie die Schuster nach dem Sonntagsrausch?

Meier. Welcher Witz!

Sali. Unsereins sollte es wagen, sich auf die faule Bärenhaut zu legen! Aus Thür und Thor jagte man uns! Die Herren im Amt aber schlafen am hellichten Tage! Wird's? Soll ich ein Loch in die Decke schreien?

Meier. Welcher Humor!

Puff. Ich dachte, Du willst Dich rächen?

Meier. Ja so . . .! Rache ist süß; — aber, schau' hin, ist das Prachtmädel nicht noch süßer?

Sali. Bin ich im verwunschenen Schloß, wo die Menschen wie die Maulesel schnarchen?

Meier (vortretend:) Guten Morgen, schönes Fräulein!

Sali. Fräulein hin, Fräulein her! Wo stecken Sie denn? Ist kein Brief an Fräulein Sali da? Vorwärts, ich habe es eilig!

Meier. Geduld!

Sali. Die hat meine Herrschaft auch nicht! Kein Feuer gemacht, kein Fleisch zugesetzt, kein Grünzeug geschabt! Ehe Sie den Brief finden, kriecht ein gebratener Truthahn aus einem Ei! Rettich und Rapunzeln, wir essen um zwei Uhr!

Meier. Herr Meier trifft auch nicht pünktlich ein . . .

Sali. Woher wissen Sie, daß ich Meier's Köchin bin?

Meier. Meier ist mein Cousin. Er hat mir oft von seiner Sali erzählt.

Sali. Nichts Schlechtes, hoff' ich!

Meier. Gewiß nicht! Er nannte Sie Kochkünstlerin ersten Ranges, nur —

Sali. Nur?

Meier. Er nannte Sie die treueste, bravste Haushälterin unter der Sonne, aber —

Sali. Aber?

Meier. Er würde in Ihnen sein Ideal verehren, sagte er, wenn Sie nur etwas höflicher wären.

Sali. Wär' ich höflich nach seinem Geschmack, würden mich die Teufel einst sehr grob behandeln. Höflicher mit ihm? Gott sei Dank, man hat auch Ehrgefühl!

Meier. Schönes Ehrgefühl, die Kinder aufsichtslos herumlaufen lassen!

Sali. Wenn er das sagt, lügt er wieder!

Meier. Lili macht Heirats-Annoncen, Ella hat gar heimlich ein Verhältniß und Adolf geht hinter die Schule und muß ihre Liebesbriefe besorgen.

Sali. Ich bin Köchin, nicht Gouvernante! Meinen Brief!

Meier. Selbst Ihre Schönheit, sagte mein Cousin, werfen Sie an gewöhnliche Schneider weg!

Sali. Der Schneider, mein Schneider, der gewöhnliche Schneider, ist der Dorn, der ihm allein an mir in's Aug' sticht. Lasse ich meinen Schneider laufen, so bin ich seine Herzsali im Keller und auf dem Dachboden.

Meier. Warum thust Du's nicht, liebe, gute, süße Herzsali?!

Sali. Du? Waren wir schon beim Heurigen? Haben wir Bruderschaft getrunken?

Meier. Ich bin so zerstreut!

Sali. Sagen Sie Ihrem Herrn Cousin, ich gehöre meinem Schneider im Leben und Tod und wer sich an mir vergreift, dem lasse ich alle neunzehn Kochlöffel in's Gesicht springen, ehe er mir den kleinen Finger anfaßt!

Meier. Er wird sich nicht fürchten!

Sali. So? Auch nicht, wenn ich seiner kreuzbraven Frau ein Licht über ihren sauber'n Gemahl aufstecke? Die wird die Augen aufreißen, wenn über meine Maulbrucken ganze Mädelarmeen rucken!

Meier. Ja, das ist wahr! Eine Art Prinz Eugenius ist der Meier! Er nimmt alle Weiberherzen im Sturm, wenn sie noch so sehr verschanzt sind!

Sali. Schöner Prinz Eugenius!

Meier. Hundert treue Schneider gehen auf ein Loth seines untreuen Fleisches! Wenn noch Ihr Herzliebster Jäger, Soldat oder sonst ein schöner Kerl wäre, aber — Schneider! Und ein armer Schneider! Mit der Scheere schneidet er Ihnen das Essen vor, mit dem Fingerhut trinkt er Ihre Gesundheit, mit der Nadel fädelt er alle Tage eine Andere ein, während er Sie am Hungertuch flicken läßt!

Sali (zeigt die Zähne im Zorn:) Da sehen's her, ich habe Haare auf den Zähnen!

Meier (entzückt, für sich:) Wie Elfenbein! (Laut:) Sonntag reitet Ihr Beide auf dem Bock spazieren — Sie halten den Bart, er die Hörner.

Sali. Was sagen Sie zu diesen Fäusten?

Meier (für sich:) Zu niedlich! (Laut:) Gebrauchen Sie Nägel und Zähne, wenn der Schneider bockbeinig wird?

Sali (nestelt die Aermel auf:) Ich muß die Ellbogen frei haben!

Meier (für sich:) Wie Alabaster! (Laut:) Kein größerer Spitzbube unter der Sonne, wie ein Schneider!

Sali. Jetzt ist meine Geduld zu Ende! (Sie faßt ihn an dem falschen Bart, der ihr in der Hand bleibt.)

Meier. Sali! Was bist Du für eine abscheuliche Person! (Tritt in die Abtheilung für das Publicum.)

Sali. Herr Meier?! Ich möchte in meinen Wurstkessel fahren!

Meier. Wirst Du jetzt zu Kreuz kriechen? Wirst Du gleich um Verzeihung bitten? Wirst Du gleich Deinen Schneider abschwören?

Sali. Eher pöckele ich meine eigene Zunge ein! Es ist nicht schön von Ihnen, Herr Meier, ein armes Mädel, wie mich, so zu erschrecken und so zu quälen! Weiß Gott, obwohl Sie der ärgste Riechüberall sind, so brachte ich es nie über mich, Ihnen etwas in den Weg zu legen. Hätten Sie gesagt, Sali sei brav, lege Dir bei der Rechnung nichts auf die Seite, räume nichts vom Braten oder vom Wein für Deinen Schatz in's Schenkcabinet, bleib' meinen Töchtern hübsch auf den Fersen, so sollst Du Deinen Herrenkleidermacher haben, ich will ihn aussteuern, er soll Meister werden, er soll meine Kundschaft haben, so hätte ich viel gethan!

Meier. Wie viel?

Sali. Aber Sie wollen mir die Ehre nehmen und dafür Schande in Hülle und Fülle schenken, darum machte ich Ihnen Hörner, wie alle Andern —

Meier. Wer hat Dir gesagt, daß ich nichts für Dich thun will?! Ich sagte soeben zu dem Herrn: Dein Kleidermacher ist ein ganz netter Kerl!

Sali. Aergern Sie mich schon wieder?

Meier. Im Ernst! Er ist ein ehrlicher Bursch'! Ich hätte gegeben, was Du vorhin erwähntest, aber zwingen läßt sich der Herr Meier nicht! Sali! Wenn ich mit Dir scherzte, so geschah's nur, um Deine Anständigkeit auf die Probe zu stellen!

Sali. Wär's möglich?

Meier. Warum hast Du mich stets so abstoßend, so unfreundlich behandelt? Ich bin ein höflicher, liebevoller Hausvater!

Sali. Ich will's nicht mehr thun!

Meier. Tugend ohne Artigkeit ist grobe Untugend. Hättest Du mir einmal freundlich den Rockkragen gerichtet —

Sali. Er ist verkehrt — darf ich's jetzt? Ich richte ihn schon! (Sie thut es.)

Meier. Hättest Du gesagt: Lieber Herr Meier!

Sali. Lieber Herr Meier —!

Meier. Oder: Geliebter Herr Meier!

Sali. Nein: lieber Herr Meier!

Meier. Sie sind ein guter Mann!

Sali. — ein guter Mann!

Meier. Ich gebe Ihnen meine rechte Hand —

Sali. Ich gebe Ihnen meine rechte Hand (hält sie zurück.)

Meier. Nun?

Sali. Soll ich —

Meier. Daß ich ein braves Mädchen bin —

Sali. Darauf gebe ich Ihnen meine Hand!

Meier. So! (Für sich:) Ein liebes Pfötchen! (Laut:) Und mit der Linken streichle ich Ihr Kinn — lieber Herr Meier —

Sali. Was —?!

Meier. Damit Sie mir als Mitgift —

Sali. Ich streichle mit der Linken ihr Kinn, damit Sie mir als Mitgift — (sie fährt ihm über's Kinn.)

Meier. Etwas langsamer und sanfter — Oh!!

Sali. Ist's noch nicht genug? Damit Sie mir als Mitgift —?

Meier (hält sie bei beiden Händen fest und gibt ihr einen Kuß:) — als Mitgift den prächtigsten Kuß geben!

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Frau Meier. Rischler.

Frau Meier (ist schon früher mit Rischler im Hintergrunde erschienen, und hat die letzten Worte mit angehört).

Sali. Da haben Sie's! Unrecht Gut gedeiht nicht!

Rischler (zieht Puff in die Beamtenabtheilung). Sehen wir uns das Gewitter hinter der Glaswand an!

Meier. Ich kann nicht erstaunen — der heutige Tag hat mich an die Ueberraschung gewöhnt! — Aber die Kraft wächst in der Noth!

Frau Meier (zu Rischler). Ich danke, mein Herr! (Zu Meier). Warum erschrickst Du? Ich mache Dir keine Scene! Wir sprechen ruhig und wenig, denn mit ein paar Worten haben wir für immer ausgesprochen! — Du siehst, ich tobe nicht, ich weine nicht, obwohl ich auf's Tiefste gekränkt bin; solche Abenteuer sind der Zweck Deiner geheimen Spaziergänge, die Ursachen Deiner Launenhaftigkeit, — das ist Deine Tugend, die Du so feierlich anzupreisen verstehst! Nun bist Du in Deiner Schande ertappt, überwiesen! Nun lasse ich mich scheiden, und es trifft ein, was meine arme Mutter prophezeite! — Gib ihm keinen Kreuzer Geld in die Hand, sagte sie immer, denn . . . .

Meier. Sprich Dich aus, denn es hat allerdings den Anschein, als hättest Du das Recht dazu —

Frau Meier. Den Anschein? Den Anschein? — Bist Du in diese Person nicht verliebt?

Meier. In Sali? — Armes Weib! Unglückliche Gattin! Geh' zum Doctor, Du leidest an Gesichtstäuschungen! — Ich stelle mich freundlich gegen diesen Störenfried, um die Zudringlichkeit einer verliebten Köchin desto energischer zurückzuweisen — und Du nennst mich verliebt? Geh' zum Doctor! Ich, der ich die Weiber hasse, bis auf eine —! Aber eine solche Anschuldigung macht mir die Eine auch gleichgiltig! Geh' zum Doctor! In fünf Jahren sollt' ich mit der Einen die silberne Hochzeit feiern! — Der Mann ist zu verachten, der sein Gesinde unter den Augen des Weibes verführt! Pfui! — Geh' zum Doctor.

Frau Meier. Sollte ich ihm Unrecht gethan haben?

Meier (zur Köchin). Beschuldige mich Aug' in Auge, verbrecherisches Gegenstück der Potiphar! — Sie kann's nicht! Aha! das schlechte Gewissen! Schick' sie fort!

Sali. Bin ich im Theater? Es wäre zum Lachen, wenn mir's Weinen nicht näher stünde! Ich — Sie verführen!

Meier. Gib Antwort, lügnerische Tochter Eva's! Hast Du Adolf nicht um Deine Briefe fortgeschickt —?

Sali. Ja.

Meier. Hörst Du's, Amalia! — Du wußtest, daß der Bube hinter die Schule ging, um Dein postillon d'amour zu sein? — Du wußtest, daß Lili Heiratsanträge in die Zeitungen rückte?

Sali. Ja.

Meier. Daß Ella mit Puff ein Verhältniß anknüpfte —

Sali. Ja. — Was ist dabei Böses?

Meier. O, Sodom und Gomorrha! Was sagst Du, Amalia, zu unsern armen, verführten Kindern!

Frau Meier. Sali, wir sind geschiedene Leute!

Rischler (zu Puff). Er putzt sich doch heraus!

Puff. Laß ihn!

Sali. Ihm glauben Sie und mir nicht —

Frau Meier. Sei nicht unverschämt!

Sali. Unverschämt, ich? Gut, ich geh'! Leben Sie wohl! — Ich, unverschämt —! (Schluchzt.)

Meier. Nur keine Rührung! — Von mir willst Du Dich scheiden lassen! Von Deinem guten Alten! Von mir, der nur den Kindern zu Liebe in die sündigen bureaux poste restante geht!

Frau Meier. Meier! Meier! Du machst mir blauen Dunst vor! — Sali —

Meier. Muß aus dem Haus, sonst verzeihe ich Dir niemals, was Du heute an mir sündigtest! Ich bleibe hart und wenn Du mir noch rührendere Abbitte leistest!

Frau Meier. Ich, Abbitte!?

Meier. Oder ist es nicht unverzeihlich, mir nachzuschleichen? Beim Satan! Seh' ich recht, so kamst Du ja mit einem Herrn —? Unglückliche, wie machtest Du seine Bekanntschaft? In mir erwacht der Grimm des Othello!

Frau Meier. Ich?

Meier. Du bist blaß! Hab' ich Dich nun? — O Weiber!

Frau Meier. Ich hoffe, Du bist nicht so vor dem Kopf geschlagen, daß Du mich vor Leuten der Untreue beschuldigst! Meine Ehrbarkeit darf Niemand antasten . . . .

Meier. Schon gut! Gib mir die Hand, so sei Dir Alles vergeben! — So gutmüthig bin ich, so versöhnlich — Nun, wird's? — Sollen wir leben, wie brave Eheleute, oder sollen wir Eines hütt, das Andere hott ziehen?

Frau Meier. Ich schäme mich, ob meiner Leichtgläubigkeit, und dennoch versöhne ich mich, denn ich will um der Kinder willen keinen Verdruß —! Du aber, Sali —

Achtzehnte Scene.

Vorige. Ella.

Ella. Papa, ein Herr suchte Dich in der Wohnung, er wünschte Dich dringend zu sprechen —!

Meier. Wie sieht der dringende Herr aus, vielgeliebtes, verdorbenes Mädel?

Ella. Du sollst ihn gleich besuchen!

Meier. Wie sieht er aus?

Ella. Du konntest doch das heutige Datum nicht vergessen, sagte er —

Meier. Was? (Für sich:) O schwere Noth, ich komme vom Regen in die Traufe! — Heute haben wir — (sagt das Datum des Tages.)

Ella. Er trägt blaue Brillen und hat einen blonden Bart.

Meier (bei Seite:) Der Juwelier! — Ich habe keinen Heller und sie kann ich jetzt nicht ersuchen, sonst kommt Alles an den Tag! — — Kinder, wir gehen heut' auf's Land! — Laßt Euch vorstellen, das haben wir im Wirrwarr ganz vergessen! Meine Frau! Puff, mein Jugendfreund! Draußen kannst Du meiner Frau erzählen, wie Du Dich in die Ella verschossen hast, wenn sie nichts dagegen hat. (Bei Seite:) Ich muß ihre Gedanken von mir ablenken!

Neunzehnte Scene.

Vorige. Lili. Goldmann.

Lili. Papa, dieser Herr bat mich, ihn zu Dir zu führen!

Meier. Ob ich will oder nicht, ich muß verzweifeln! — Ach, lieber Herr Goldmann, ich freue mich sehr! — Geht nach Hause, Kinder, ich habe mit dem Herrn zu reden.

Goldmann. Haben Sie das Geld?

Meier (bei Seite, zu Goldmann:) Schweigen Sie um Gotteswillen!

Goldmann. Ich muß bezahlt werden, sonst klage ich. —

Meier. Alles geschieht — nur ein Stündchen Zeit!

Goldmann. Sie haben schon so oft Ihr Wort gebrochen?

Frau Meier. Was lispeln Sie nur — ?

Sali. Ich kenne den Herrn!

Frau Meier. Wer ist's? Rede!

Sali. Ich will nicht unverschämt sein. —

Frau Meier. Rede, so bleibst Du bei mir!

Sali. Herr Meier, soll ich den Herrn fortschicken? Jetzt kann ich ihm ja sagen, daß Sie nicht zu Hause sind. — (Zum Juwelier.) Wenden Sie sich an die Frau, wenn Sie bezahlt sein wollen!

Meier. Da seht Ihr's, was Ihr für Geld kostet! Ich thu' Euch noch immer zu wenig! Geben Sie ihr nur die Prätiosen-Rechnung. —

Frau Meier. Dreitausend Gulden! Nicht möglich. —

Goldmann. Und hier noch der kleine Wechsel als Abschlag auf den vorjährigen Conto. —

Frau Meier. Für uns? Wann hast Du uns Etwas gebracht?

Sali. Schicken Sie die Kinder fort, dann red' ich. —

Rischler. Wollen die Damen hier eintreten? (Puff, Rischler, Ella, Lili gehen in die Beamtenabtheilung.)

Frau Meier (zu Goldmann.) Mein Herr, in einer Stunde ordnen wir diese Angelegenheit in meiner Wohnung!

Goldmann. (Geht ab.)

Zwanzigste Scene.

Vorige, ohne Goldmann.

Sali. Herr Meier, Sie nannten mich unverschämt, jetzt will ich's sein! Ich muß ja alle Scham ablegen, um Ihre Sünden an den Tag zu bringen! — Gibt es ein Mädel in der Stadt, das vor Ihren Anträgen sicher ist? Da ist keine Köchin, Telegrafistin, Modistin, Statistin, Obsthändlerin . . . .

Meier. Hör' auf!

Sali. Ihnen ist keine zu jung, keine zu alt, keine zu dumm, zu gescheidt, keine zu mager und zu fett, keine zu roth und zu weiß . . . .

Meier. Bin ich ein tausendfacher Don Juan? Kann ich dafür, daß ich ein Damenliebling bin?

Sali. Ein tausendfach beschämter Don Juan sind Sie! Ein Damenliebling? — Schöner Damenliebling! — Wer hat Ihnen am Brunnen den Wassereimer in's Gesicht gegossen? Wer hat Ihnen die linke Wange zerkratzt? Wem wurde der Rock ausgeklopft, der Hut eingeschlagen, als er der Tabaktrafikantin abscheuliche Anträge machte? —

Meier. (Zu Amalia.) Erkennst Du nun die Lügnerin? Zuerst bin ich Hanns in allen Gassen und nun der Geck in der Patsche! Könnt' Ihr mir Untreue nicht nachweisen, dann schweigt! Geht zum Doctor!

Sali. Nachweisen? Die Rechnung weist nach! Wozu brauchen Sie Juwelen, Brochen, Medaillons? Doch nur, um Präsente zu machen? Denn Ihnen geht keine Katze zu, wenn Sie Ihr den Weg nicht mit Ducaten pflastern. Nun wissen Sie Alles, machen Sie das Weitere mit ihm allein aus! Nehmen Sie ihm die Schlüssel zur Casse, gnädige Frau, sonst werden Sie und Ihre Kinder bald ärmer wie die Kirchenmäuse! — Wüßt' ich, daß mein Schneider wird, wie Ihr Mann, so stäche ich ihn in der Hochzeitsnacht mit seiner eigenen Nadel todt! (Ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Vorige, ohne Sali.

Meier. Könntest Du ihr Glauben schenken, Herzallerliebste? Ich schwöre Dir .... Nur ein Wort, Freundin meiner Seele!

Frau Meier. (Ruft ihre Tochter, zu Puff:) Herr Puff, Sie kennen meine Tochter — ? (Frau Meier tritt hinüber.)

Eine Stimme (aus dem Publicum vor dem Schalter, welches nach Sali's Abgang eingetreten ist). Ist Niemand hier?

Rischler. Bitte um Geduld! Die letzte Post ist noch einzuordnen.

Puff. Gnädige Frau, wenn ich es wagen dürfte, um ihre Hand anzuhalten — ich bin Postbeamter.

Frau Meier (zu Meier). Kennst Du den Herrn? Willst Du ihm Deine Tochter geben?

Meier. Ganz nach Deinem Willen, liebes Herzchen —

Frau Meier. Ella, liebst Du den Herrn?

Ella. Ja, liebe Mutter!

Frau Meier. Dann meinen Segen! Was willst Du, Lili?

Ella. Sie hat auch einen Heiratsantrag bekommen!

Frau Meier. Kinder! Kinder!

Rischler. Gnädige Frau! Ich bin ein Mensch, der den Hausverstand über alle Philosophie stellt, das Fräulein Lili auch — Hausverstand meint, es sei nicht gut, daß der Mensch allein sei — Fräulein Lili auch — Puff kennt mich — ich würde Ihre Tochter lieben, so sehr als Herz und Hirn vermag!

Frau Meier. Herr Puff, kennen Sie den Herrn? —

Puff. Mein Herzbruder! Mein bester Kamerad!

Frau Meier. Dann nehmt Euch und seid glücklicher, als Eure Mutter, die sich noch heute von ihrem Manne scheiden läßt. —

Meier. Willst Du den Cassaschlüssel?

Frau Meier. Meine Herren, nehmen Sie sich ein abschreckendes Beispiel an dem Manne.

Meier. Willst Du den Cassaschlüssel?

Rischler. Ihre Töchter sind versorgt, Gnädigste; nehmen Sie das reuige Anerbieten Papa's 'an! — Sie können ihn dann schon zügeln!

Meier. Willst Du den Cassaschlüssel? (Er hält den Schlüssel hin und Amalia nimmt ihn.)

Frau Meier. Ich will mit dem Juwelier reden, kommt' Mädchen! Alles Andere findet sich! — (Geht mit Ella und Lili ab.)

Zweiundzwanzigste Scene.

Meier. Puff. Rischler.

Meier. Sind Sie wirklich fort — ?

Rischler. Papa, wir wollen die Mama schon versöhnen.

Puff. Hast Du auch den Cassaschlüssel nicht mehr, so entschädigt Dich doch unsere Liebe!

Rischler. Nehmen Sie sich's nicht so zu Herzen!

Puff. Du brauchst trotz alledem nicht unglücklich zu sein!

Meier. Unglücklich? Weil ich der Sorge um meine Töchter los bin, weil ich der Angst ledig bin, daß meine Streiche doch noch an den Tag kommen könnten? Unglücklich, weil meine Frau unser Vermögen verwaltet — im Gegentheil! Jetzt geht erst das Leben für mich recht an! — Meine Frau ist beruhigt, Ihr seid Beamte im Bureau poste restante — ich besuche Euch, wann ich will! Geht unbesorgt an Euer Geschäft, ich bin und bleib' ja ein Damenliebling!

(Der Vorhang fällt.)

University of Connecticut Library
Storrs, Ct.

Ch3726

University of Connecticut Library
Storrs, Ct.